

Jeder Ton ein Erlebnis

Sinfonie-Konzert 1 Die Neue Philharmonie Westfalen bringt eine Super-Klarinetistin mit nach Marktoberdorf: die Israelin Shirley Brill

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Mussorgsky, Weber, Strawinsky. Ein ebenso kontrastreiches wie wirkungsvolles Programm bot die Neue Philharmonie Westfalen unter ihrem Chefdirigenten Heiko Mathias Förster im Modeon in Marktoberdorf. Die Solistin von Carl Maria von Webers f-Moll-Konzert war die junge israelische Klarinetistin Shirley Brill. Technisch gesehen steht das Orchester auf dem hohen Standard, den man von einem Klangkörper von Rang voraussetzen darf und der demzufolge allen in ihn gesetzten Erwartungen entsprach.

Das Konzert begann mit Modest Mussorgskys sinfonischer Dichtung „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“, dem einzigen Originalwerk aus seiner Feder. Der „Totentanz“ von Franz Liszt soll dabei Pate gestanden haben. Es ist eine schaurige

Aneinanderreihung von Geisterstimmen, Höllenmesse und Hexensabbat. Wie ein Elementarereignis bricht diese fantastische Höllenmusik über den Hörer herein. Umso friedlicher der Ausklang, wo über zarten Streicherpiani und duftigen Harfenarpeggien Flöte und Oboe ihren romantischen Schlussgesang anstimmen.

Begeisterung schlägt Wellen

Für Virtuosen auf der Klarinette ist die Literatur überschaubar geblieben. Immerhin steht dem unvergleichlichen A-Dur-Konzert von Wolfgang Aamadeus Mozart ein ähnlich schönes von Carl Maria von Weber gegenüber. Romantisch in der Grundstimmung, eröffnet es auch dem Orchester die Möglichkeit, aus einer reinen Begleitfunktion herauszutreten. Wunderschön das Solo für drei Hörner im langsamen Mittelsatz.

Mit der Israelin Shirley Brill stand eine außergewöhnliche Künstlerin auf der Modeon-Bühne, die vor atemlos lauschendem Publikum jeden ihrer Einsätze zu einem Erlebnis werden ließ. Diese weich gehauchten Pianissimi, diese vollendete Technik, dieser brillante Vortragstill!

Das Modeon zitterte nach dem Schlussakkord vor Begeisterung, und so war eine Zugabe unvermeidlich: ein „Prelude“ für Klarinette, Solo des Rumänen Vasili S. Jianu.

Von den verschiedenen Ballettkompositionen von Igor Strawinsky darf „Der Feuervogel“ als eines seiner populärsten gelten. Heiko Mathias Förster ließ seine Musiker zu dramatischen wie lyrischen Höhenflügen aufsteigen und zauberte mit eher sparsamer Gestik den Glanz der Partitur ins Orchester. Riesenbeifall – und den „Höllentanz“ als wirkungsvolle Zugabe.